



Flusstauen im Tessin 13. – 15.9.2018

Erster Tag

Zur abgemachten Zeit holen mich Oli und Ursi bei meiner Mutter zu Hause ab. Es ist 07.30 Uhr. Geschwind wandert mein bereitgestelltes Tauchgepäck ins Auto. Auf geht's; das Tessin wartet auf uns Wasserratten! Die Räder rollen, Oli lenkt. Wir merken, dass wir gut in der Zeit liegen, und wir machen auf der Raststätte in Bellinzona Pause. Ich gönne mir eine Brezel und – Kindheitserinnerungen werden wach – ein Pepita. Oli ist dünn. An Kalorien darf er sich mehr leisten. Wie ich, bei dem es gerade umgekehrt ist, ihn doch beneide! Das letzte Stück des Wegs nehmen wir in Angriff und kommen so um 11.30 Uhr in Cannabio/S. Anna (IT) an. Nach und nach trudeln die Mitglieder ein: Maurice, Lilli, Oli, Ursi, Adrian, Remo, Irene, Ralph und Stephan (immer mit ph, gell, Jeannine), Jeannine, Marcel, Dieter und Lisa sowie Corinne. Wir ziehen uns um. Nasstauchen ist angesagt, und im Fluss reicht ein Luft-spendender Schnuller. Die Sonne heizt, der Schweiß tropft von der Stirn. Es ist eine Wohltat, unten im kühlen Wasser zu stehen. Die Sicht ist klar. In der Mitte der Tauchstrecke, wahrscheinlich dort, wo die Brücke den Fluss überspannt, wird es für kurze Zeit trüb. Nach eigener Aussage gelingt es Oli, die Hand hinauf zum halben Unterarm in die Ablagerungen zu stecken. Hinten beim Wasserfall stellen wir uns für ein Gruppenfoto auf. Dann treten wir tauchend den Rückweg an. Irgendein Tierschädel ruht auf dem Grund und grinst uns an. Nicht weit davon streckt ein toter Frosch alle Viere von sich. Das Bild erinnert mich (ich gebe meiner verdorbenen Phantasie die Schuld) an eine Paarungsstellung zur sexuellen Erregung (hier höre ich lieber auf). Am Schluss des Tauchgangs überrascht uns eine Laub-verwirbelnde Wassersäule, die etwas Gespenstisches ausstrahlt. Wir mutmassen, dass es im Boden durch Fäule gärt und der Boden überschüssige Luft ablässt, also furzt (oje, die Phantasie spielt wieder verrückt). Nach dem Tauchen räumen wir zusammen und machen uns auf zur Unterkunft. Ein paar von uns legen einen Zwischenhalt beim Kaufhaus ein, um sich mit Waren einzudecken. Am Zoll wird Oli angehalten. In sauberem Italienisch fragt der Schweizer Zöllner vermutlich nach Waren. Wir sind uns aber nicht sicher. Der Zöllner wiederholt sich und verliert langsam die Geduld. Soviel ich ihn verstehe, sagt er, dass wir doch Schweizer seien und wir ihn verstehen müssten. Er geht nach vorne zum Auto und sieht sich das Nummernschild an. Jetzt merkt er, dass wir aus der Deutschschweiz kommen. Sein Gesicht hellt sich auf, und er fragt im breiten Deutsch mit italienischem Zungenschlag, ob wir etwas zu verzollen hätten. Wir verneinen und dürfen die Reise fortsetzen. Im kleinen, aber feinen Hotel Pozzo Vogorno sitzen wir draussen unter einem Dach, trinken ein, zwei Deko-Bierchen (besteht Deko-Gefahr im Fluss?), während es heftig zu regnen beginnt. Eine kurze Phase trockenen Wetters nutzen wir aus, um die Flaschen bei der nahen Füllstation mit Luft zu betanken. In einem herzigen Grotto hat Ursi Plätze vorbestellt. Das Tessiner Essen schmeckt vorzüglich. Aber was da alles aufgetischt wird, lässt bald den Magen runden, wenn nicht gar platzen. Zum Mahl genehmigen wir uns einen Rotwein, dazu etwas Wasser zum Verdünnen. Zuletzt gibt es noch für einige Kaffee und Grappa. Müde vom Tag kehren wir zurück ins Hotel und legen uns ins Bett (in der Hoffnung, dass sich die Latten unter der Last der vollgestopften Körper nicht biegen).

Zweiter Tag

Am Morgen stärken wir uns mit einem leckeren Frühstück (ein solches muntert immer auf), bevor es zum Tauchplatz bei der Römerbrücke geht. Die Brücke besticht durch ihr altes architektonisches Aussehen und durch ihren soliden Bau. Beim Tauchgang öffnet sich uns eine wunderschöne Unterwasserwelt der Verzasca, links und rechts ragen geschliffene Steinwände empor. Hie und da treffen wir die eine oder andere Forelle an, die sich duckt und sich dann in der Schwebelage davonschlängelt. Wir steigen aus dem Wasser und begeben uns nach oben, um uns umzuziehen. Lisa will zusätzlich ein Abenteuer erleben. Sie zeigt Mut und stürzt sich im Nasstauchanzug von der Brücke in die Tiefe. Sie klatscht – begleitet vom Beifall der Zuschauer – ins Wasser. Wir wechseln zum Tauchplatz Posse I/II. Voll ausgerüstet und schwer bepackt wandern wir den Weg hinunter. Was tut man doch nicht alles für den geliebten Tauchsport? Das Gleiten ins kühle Nass ist dagegen ein Genuss. Wir drehen



tauchend unsere Runde und sind einfach überwältigt von der steinernen Unterwasserwelt. Die Eindrücke lassen wir gerne auf uns einwirken. Zwischen den beiden Posse-Tauchgängen verpflegen wir uns. Dann folgt der zweite Posse-Tauchgang, der uns ebenso in den Bann zieht. Leider neigt sich auch dieser Tag dem Ende zu. Auf einen dritten Tauchgang verzichten wir. Im Hotel speisen und trinken wir wie von Dieter geplant. Die angebotenen Cordon Bleus sollen riesig sein. Einige entscheiden sich für diese Schnitzelart, und ihre Erwartungen werden bei weitem übertroffen. Die Dinger sind so gewaltig, dass die Augen hin und her rollen müssen, um sie ganz zu erfassen. Wir mästen uns regelrecht. Aber das darf auch mal sein. Diät halten kann man später wieder. Im Zimmer dünkt es einen schwüler als zuvor, und der Schlaf will nicht so richtig über einen kommen. (Ralph, es tut mir leid, wenn ich mich gewälzt habe, auf dem Rücken eingedöst bin und in dieser Stellung mein Sägework in Betrieb genommen habe. Zu deinem Trost: Nur in dieser Stellung arbeitet mein Sägework, und die ist sehr selten.)

Dritter Tag

Nach dem Frühstück bezahlen wir im Hotel den Aufenthalt und fahren zum Wolfsrachen (Maggia). Das erste Becken entzückt uns mit seinem Zauber. Viele Gropfen tummeln sich auf dem Grund. Der Weg zum zweiten Becken ist wegen niedrigen Wasserstandes beschwerlich und muss zu Fuss genommen werden. Das Klettern über die Steine erweist sich als mühsam. Ich, Ursi und Jeannine beschliessen zu wenden und im ersten Becken einen etwas längeren Tauchgang zu unternehmen. Ursi zeigt mir eine Schnecke. Diese erstarrt vor Angst und gleicht einem kleinen Stecken (meine Phantasie verkneift sich eine andere Vorstellung). Oben auf dem Parkplatz warten wir auf die Tollkühnen. Remo stützt sich auf einen Stock und humpelt. Er hat einen Unfall erlitten, indem er nach hinten gekippt ist und sein Po auf dem Fuss gelandet ist. Das Gewicht hat für ein Krachen gesorgt. Wir stellen die ersten Diagnosen und helfen Remo aus dem Anzug. Ralph wickelt mustergültig seinen Fuss ein. (Remo sollte noch operiert werden. Auf diesem Wege wünschen wir ihm alles Gute. Der gleiche Genesungswunsch gilt für Maurice, der erkrankt ist. Das wird schon wieder!) Wir suchen den letzten Tauchplatz namens Tegna auf. Wir nehmen unser Essen ein auf dem Gelände, das einem Strand im Aussehen wirklich nicht zurücksteht. Nach dem gemütlichen Beisammensein trennen wir uns. Die einen gehen nochmals tauchen, die anderen wollen rechtzeitig nach Hause kommen.

Es waren drei schöne Tage. Vom Wetter wurden wir bis auf das bisschen Regen verwöhnt. Das Kulinarische lebte sich in uns aus. Dieter als Organisator hat sich einmal mehr übertroffen. Gäbe es eine Weltmeisterschaft in der Vorbereitung von Reisen, wäre er wohl ewiger Sieger.

Besten Dank, Dieter!

Adrian